

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





Moses Lederer



Rb. Adolf Traub



Jakob Simelis



Mořic Neumann

israel. Lehrerseminar in Wien, den Dr. Alexander Kristianpoller wissenschaftlich verarbeitete und der ein wertvoller Weiser des Ghettolebens unserer böhmischen Landjuden, namentlich jener in B. und Umgebung, ist. Der genannte Schriftsteller teilt hier in Kürze den Inhalt der gefundenen Briefe des ehemaligen Krb. Menachem Mendl Pollak aus B. mit, welche die Zeit vom J. 1815—1866 umspannen. Es ist eine stattliche Anzahl von Briefen — 695 Stücke; diese sind zum größten Teile in hebräischer Sprache, später auch deutsch mit hebr. Schriftzeichen, verfaßt. Dr. Al. Kristianpoller ist der Ansicht, daß wenn diesen Briefen auch keine epochalen Neuigkeiten zugrunde liegen, sie dessen ungeachtet wichtig und interessant sind, weil sie unser historisches Wissen ausgezeichnet ergänzen und uns mit der Entwicklungsgeschichte der südböhmischen jüd. Landgemeinden um B., Strakonitz, Pisek und Klattau bekannt machen. Nicht allein in diesen genannten Städten, aber auch in einer Unzahl kleinerer umliegenden Ortschaften waren damals J. G. und die Institution des Kreisrabbinate war daher eine ungemein wichtige. Das gesamte jüd. Familien- und Gemeindeleben spiegelt sich in dieser, uns erhalten gebliebenen Briefsammlung wieder. Hier finden sich Privat- und Gemeindebriefe, Herrschaftserlässe, Statutenentwürfe und deren Nachträge, Lebensbiographien verdienter Männer. Wir erkennen aus ihnen die Hochachtung, derer sich der geistige Führer in der Gemeinde erfreut. Die Gemeindeglieder sind noch streng fromm, die Sabbatruhe ist eine noch vollständige und nur in einigen, wenigen Fällen, mußte der Krb. einschreiten. Später lockerte sich die Disziplin, bald dieser, bald jener Jude achtete nicht mehr der Befehle und Drohungen, was den würdigen Krb. sehr kränkte, denn bis dahin galt sein Wort ohne Widerspruch. Was findet sich nicht alles in dieser Briefsammlung! Der längst verklungene „Schulklepper“, der „Magid“, der „Orach“, der „Melamed“, die pilgernden „Meschorerim“, der hausierende Buchhändler, kurz alles, was die kleine J. G. belebte und auch das, wovon sie lebte! Umfangreich ist das Kapitel über das Verhältnis der Gemeinde zum Schochet und Fleischhauer. Hier sind die Erlässe, Wünsche, Androhungen besonders lesenswert.

Einen ganz besonders wichtigen Abschnitt der interessanten Briefsammlung bilden die religiös-wirtschaftlichen Fragen und Entscheidungen; deren gibt es hier eine Menge! Desgleichen finden sich häufig Beschwerden und Entscheidungen in gemeindepolitischer Hinsicht, wie Steuervorschreibung, Schulgeld usw. Unter den zahlreichen Bittschriften und Sammlungen befindet sich auch eine Subskriptionsliste des Jakob Teweles aus Prag vom J. 1844 zu Gunsten

des israel. Hospitalbaues in Karlsbad, wo der Magistrat der Badestadt den Juden einen ständigen Aufenthalt unter Berufung auf ein Privilegium des König Vladislav II. gestattete. Dieser Sammlung schenkte Menachem Mendl Polak ganz besondere Aufmerksamkeit. Im J. 1830 errichtete er im Popperschen Stiftungshause in B. eine Talmud-Tora-Schule, für deren Erhaltung er auch die Nachbargemeinden zuziehen mußte. Die Aufsicht über diese Schule hatten drei geachtete Gemeindeglieder. Im J. 1837 waren an dieser Schule 15 Schüler, hievon 11 aus dem Prachiner Kreis und vier Ortsfremde. Jeder Schüler mußte sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Für seine Schule sammelte Rb. Polak bei jedem sich bietenden Anlasse; zu Anfang liefen die Spenden recht zahlreich ein, so daß Rb. Polak den mittellosen Schülern auch die Verköstigung verschaffen konnte. Später wurden die Spenden immer spärlicher und noch später entstanden Streitigkeiten in der Gemeinde wegen dieser Schule und der Rb. war zur öffentlichen Rechnungslegung gezwungen. Im J. 1841 war der Einlauf der Schulspenden bereits so gering, daß Polak mit der Sperrung der Schule androhen mußte.

Die Fleischbank („šlachta“) war in L. unmittelbar hinter der Synagoge, so daß der Schochet von einem Wirkungsort zum andern nicht gar zu weit hatte. Die Institution der Kreisrabbinate in Böhmen entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jhts. und wurde erst im J. 1820 durch ein kaiserliches Dekret zum Gesetz erhoben. Im Prachiner Kreise war der erste dieser Würde der Rb. Isak Spitz, welcher eine beträchtliche Sammlung talmudischer Studien hinterließ. Er war der Schwiegersohn des berühmten Prager Gelehrten Rb. Eleasar Flekels. (Mitteilung des Herrn Prof. Friedrich Knöpfmacher in Prag.) Diesem folgte unmittelbar im Amte Rb. Menachem Mendl Polak, welcher sein Amt bereits „im Auftrage der Regierung“ führte und strenge darüber wachte, daß die zahlreichen kaiserl. Erlässe jener Zeit, welche die Reorganisation des jüd. Gemeindegewesens zum Anlasse hatten, auch peinlichst genau durchgeführt werden. Zahlreich sind auch die Gutachten, die in jüd. Glaubens- und Verwaltungsangelegenheiten Polak der Regierung erstattete. Auch in den erledigten Rabbiner-, Lehrer- und Schochetstellen im Bereiche seines Amtes entschied Rb. Polak. Im J. 1841 wies er den Rb. A. Moses Bloch, einen Schüler des Lejb Glogau, trotz dessen großer Protektion mit der Motivierung zurück, daß der Bewerber nicht fromm genug ist. Durch einen kaiserl. Erlaß war der Krb. — und nur dieser allein — berechtigt, Trauungen vorzunehmen. Es finden sich daher im Nachlasse Polaks zahlreiche Bittschriften seiner Landkollegen um Verleihung einer